

haupt beseitigt, es bilden sich Beziehungen der Zusammenarbeit, der Kollektivität heraus, welche bewirken, daß die Arbeit aus einer Qual oder einem notwendigen Übel allmählich zum Bedürfnis wird. Auch die persönliche F. des Menschen ist immer an gesellschaftliche Voraussetzungen gebunden. Sie bestimmen den konkreten Rahmen und den Inhalt der F. des Individuums. Somit schließt der F.sbegriff als gesellschaftliche Kategorie das Problem der individuellen F. in sich ein. F. ist zugleich eine konkret-historische Kategorie; eine absolute F. gibt es nicht. Der marxistische F.sbegriff faßt die verschiedenen Aspekte der Kategorie F. (z. B. ökonomische, politische, moralische, künstlerische F.) in der philosophischen Definition zusammen und lehnt jede inhaltliche Aufspaltung des F.sbegriffs in verschiedene getrennte Bereiche ab. Die Ideologen der imperialistischen Bourgeoisie versuchen, den Begriff der F. j-edes konkreten geschichtlichen Inhalts zu berauben und ihn in eine leere Formel zu verwandeln, um ihm reaktionäre, imperialistische Inhalte unterschieben zu können. Die abstrakte F.spropaganda und die Verbreitung von F.sillusionen gehören zu den wichtigsten Instrumenten des staatsmonopolistischen Herrschaftsmechanismus (—> *geistige Manipulierung*). Im Sozialismus und Kommunismus entsteht unter Führung der Arbeiterklasse nach der Beseitigung der Ausbeutung zum erstenmal eine Gesellschaft, in der sich die persönliche F. des Individuums voll entfalten kann. Doch persönliche F. besteht nicht in Unabhängigkeit von der Gesellschaft, nicht in anarchistischer Zügellosigkeit, sondern in der realen Möglichkeit, seine individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse im Einklang mit den Grundinteressen der Gesellschaft frei zu entfalten und zu bestätigen. Da im Sozialismus und Kommunismus die Überwindung aller Reste materieller wie geistiger Unfreiheit erfolgt, da

die Menschen ihre weitere Geschichte bewußt, gemäß den erkannten Gesetzmäßigkeiten, gestalten, können wir die Gesellschaftsordnung des Sozialismus gegenüber der bisherigen Geschichte der Menschheit als den Beginn des Reichs der F. bezeichnen. In dem Maße, wie mit der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft die ökonomische Leistungskraft des Sozialismus zunimmt, die gesellschaftlichen Gesetze immer besser ausgenutzt werden, die Übereinstimmung der gesellschaftlichen und individuellen Interessen eine höhere Stufe erreicht, die sozialistische Demokratie weiter entfaltet wird und die Bewußtheit der Werktätigen zunimmt, in dem Maße wird die gesellschaftliche und persönliche F. vervollkommen. Die entscheidende politische Bedingung dafür ist die Festigung der politischen Macht der Arbeiterklasse.

Freizeit: jener Zeitraum der Lebensgestaltung der Werktätigen im Sozialismus, der nicht durch die gesetzlich festgelegte Zeit für Arbeit, Ausbildung, Studium, Lehre usw. sowie die damit unmittelbar verknüpften Zeitaufwendungen gebunden ist und der von ihnen nach eigenem Ermessen gemeinschaftlich oder individuell zur Befriedigung verschiedener Bedürfnisse und Interessen, zur Gestaltung sozialer Beziehungen, zur Erfüllung gesellschaftlicher Erfordernisse usw. genutzt wird. Diese Begriffsbestimmung geht aus von der Unterteilung des Zeitbudgets der Werktätigen in Arbeitszeit und Nichtarbeitszeit (arbeitsfreie Zeit bzw. F.), wobei kein Abzug verschiedener weiterer Zeitaufwendungen von der Nichtarbeitszeit vorgenommen wird. Die wesentlichen allgemeinen Bestimmungen von Inhalt, Umfang und Funktionen der F. im Sozialismus sind bereits von K. Marx und F. Engels entwickelt worden. Zwischen dem Charakter der Arbeit, ihrer Produktivität, Effektivität und